

statt arbeitete er gem. mit seinen Brüdern. Seine Schüler waren neben seinen beiden Söhnen die Bildhauer Josip Grošelj, Franc Jontez, Alojzij Progar, Jožef Šubic und Jakob Žnider. Zu Z.' ersten großen Aufträgen zählten Skulpturen zur Stadtdécoration anlässl. des Kaiserbesuchs in Laibach 1856 sowie 1883 (Allegorien von Carniola, Engel des Friedens für den Triumphbogen und die Triumphsäule). Weiters fertigte er Grabmäler (Relief mit Hl. Ursula für Alojzija Marija Petrič, 1858, Žale, Laibach) sowie detaillierte Büsten, in Gips, Ton oder Marmor ausgeführt: →Josipina Toman (1858, Gorenjski muz., Kranj), →Anton Alojzij Wolf für den Dom von Laibach (1860), →France Prešeren (1865, mehrere Kopien) sowie Bischof Jernej Legat (1882, Pfarrkirche Naklas). Eine Statue von →Anton Martin Slomšek (1878) war zuerst für den öff. Raum geplant, wurde aber aus polit. Gründen im Presbyterium des Doms in Marburg aufgestellt. Sein Denkmal für →Valentin Vodnik (Entwurf 1869) wurde nicht realisiert, die Statue von Johann Weichard v. Valvasor (1872) wurde Teil eines Brunnens in Weixelburg. Manche seiner Werke fertigte er auch in kleineren Dimensionen und mehrfachen Kopien in Gips und Ton, wovon einige im Narodni muz. Slovenije in Ljubljana erhalten sind. Bei den kirchl. Aufträgen arbeitete Z. u. a. mit dem Maler Janez Wolf zusammen. Er schuf Skulpturen aus Holz, Sandstein und Gips für Haupt- und Seitenaltäre von Kirchen im heutigen Slowenien und Kroatien (z. B. für die Pfarrkirche in Trnovo, Laibach, 1859; für den Hauptaltar und zwölf Apostel für die Nischen in der Kirche in Altlack, 1865 und 1867; für die Pfarrkirche in Tschernutsch bei Laibach, 1886–87). Für die Nischen an der Südfassade der Domkirche in Laibach fertigte er die Skulpturen der Hll. Hermagoras und Fortunatus (1872). In seinem Œuvre orientierte er sich einerseits an Vorbildern der Renaissance sowie an →Antonio Canova, Bertel Thorvaldsen und Pietro Tenerani und benutzte andererseits maler. Vorlagen von Tizian, Friedrich Overbeck, →Julius Schnorr v. Carolsfeld und Melchior Paul v. Deschwanden. Es spiegelt den Übergang vom Klassizismus zum Realismus mit Einflüssen der Münchner und Dresdner Schule sowie der Nazarener wider.

Weitere W.: s. Žitko, 1987; Rakovec.

L.: SBL; Thieme-Becker; Wurzbach (s. Saiz Franz); I. Zajec, in: *Umetnost* 9, 1945, H. 12, S. 55ff. (m. B.);

S. Žitko, in: *Loški razgledi* 34, 1987, S. 35ff. (m. B. u. W.); S. Žitko, *Historizem v kiparstvu 19. stoletja na Slovenskem*, 1989, S. 17, 22ff., 30ff., 65, 67ff., 104f., 108ff., 163; B. Resman, in: *Upodobitve ljubljanskih škofov*, ed. A. Lavrič, Ljubljana 2007, S. 340f. (Kat.); A. Lavrič, in: *Acta historiae artis Slovenica* 18/1, 2013, S. 25ff.; A. Lavrič, *Spomenik škofa A. M. Slomška*, 2013, S. 64ff.; A. Rakovec, in: *Likovna umetnost v prostoru mesta Maribor* (online, m. W., Zugriff 13. 11. 2020); ABK, München, D.

(M. Ciglenečki)

Zajicek (Zajiček) Franz (František), Uhrmacher. Geb. Mečič, Böhmen (Mečič, CZ), 27. 11. 1828; gest. Wien, 30. 10. 1900; röm.-kath. – Unehel. Sohn der Kateřina Z., Vater von Carl Wenzel Z. (geb. Wien, 29. 2. 1860; gest. ebd., 19. 3. 1923), ebenfalls Uhrmachermeister, der sich nach dem Tod des Vaters ausschließl. der Landschafts- und Vedutenmalerei widmete, Otto Z. (geb. 1865), Uhrmachergehilfe bei seinem Vater, und des Beamten Adolf Z. (geb. 1872); ab 1855 verheiratet mit Elisabeth Rauch, der Tochter des Uhrmachers und Bgm. des Wr. Vororts Unter-Meidling Wenzel Rauch. – Z. begann im Alter von 13 Jahren die Uhrmacherlehre bei seinem späteren Schwiegervater. Ab 1855 führte er seinen eigenen, vermutl. kleinen Gewerbebetrieb in Gumpendorf und übersiedelte 1860 in die Burggasse, 1892 in die Bellariastraße (Wien 1). Sein Hauptwerk ist eine astronom. Pendeluhr – mit einer Laufzeit von einem Jahr – nach einem Entwurf des Architekten Carl Scheffler, die er nach seiner Werkstattarbeit unter großen Kosten und Mühen fertigte. Sie wurde auf der Wr. Weltausst. 1873 präsentiert und mit 25.000 fl ausgepreist, blieb jedoch unverkauft und brachte ihm ledigl. ein Anerkennungsdiplom ein. Z. fertigte diese Kunst- und Prunkuhr im Laufe von zehn Jahren und bildete sich dafür in techn. Kursen und durch ein Stud. der Astronomie weiter. So stammen etwa die Berechnungen der astronom. Anzeigen von Z. selbst (diese umfassen den Lauf der Sonne, die Mondphasen und das Mondalter für die Berechnung des Jahreskal.). Die Uhr wurde nochmals 1880 auf der nö. Gewerbe-Ausst. präsentiert und trug Z. eine ehrenvolle Erwähnung ein. 1882 erwarb das Österr. Mus. für Kunst und Ind. die Weltausst.-Uhr und trat sie schließl. 1941 an das Wr. Uhrenmus. ab, zu dessen Glanzstücken sie heute noch zählt. Weiters fertigte er Wanduhren (die er auch auf Ausst. präsentierte) sowie Kommodenstanduhren und arbeitete für den k. Hof: So reparierte er 1876 drei Rokoko-Uhren, 1882 wurden für die Schlosshptm.schaft in Buda-